

Der Name „Ernst Thälmann“ verpflichtet

Am 18. August 1952 gründeten 7 Bauern und Landarbeiter in Bennewitz, Kreis Wurzen, eine LPG. Sie gaben ihr den verpflichtenden Namen „Ernst Thälmann“. Das Datum war denkwürdig. Genau 8 Jahre zuvor hatten die Faschisten den deutschen Arbeiterführer, den Vorsitzenden der KPD ermordet.

Eine, die in der LPG von Anfang an dabei war, ist unsere Genossin Frieda Sternberg, Kandidat des Zentralkomitees der SED. 35 Jahre lenkte sie als Vorsitzende die Geschicke der LPG. Sie hat Anteil, daß unsere Genossenschaft bei allen Entwicklungsschritten das Schrittmäß im Lande mitbestimmte, sich des ehrenvollen Namens „Ernst Thälmann“ würdig erwies.

Noch heute gibt sie als Leiterin des Traditionskabinetts der LPG ihre Lebens- und Kampferfahrungen weiter. So ist sie beispielsweise gegenwärtig fast täglich in Aktion. Für viele Oberschulen des Kreises ist es Tradition, den Jungpionieren in unserem Traditionskabinettt das rote Halstuch des Thälmannpioniers feierlich zu überreichen.

Revolutionäre Traditionen hochhalten

Sich des Namens Ernst Thälmanns würdig zu erweisen ist ein starkes Motiv für die Genossenschaftsbauern, die Bevölkerung stabil mit Nahrungsmitteln zu versorgen und mit guten ökonomischen Taten den Sozialismus zu stärken und den Frieden sichern zu helfen. Dabei geht unsere Grundorganisation davon aus, daß sich solche Haltungen nicht im Selbstlauf einstellen. Wir Genossen sehen unsere politische Aufgabe darin, sie ständig neu herauszubilden und zu festigen. Wie beispielsweise das Thälmannsche Zentralkomitee der KPD darum gerungen hat,

einen faschistischen Krieg zu verhindern und die Aktionseinheit der Werktätigen als Koalition der Vernunft zu schmieden, vermittelt unserem heutigen Friedenskampf viele Impulse. Wir Genossen machen daran bewußt: Die deutschen Kommunisten, geschart um die Sowjetunion, standen stets mit an der Spitze der Friedensfront.

Die Besinnung auf unsere revolutionären Traditionen ist ein wichtiges Feld der politisch-ideologischen Führungstätigkeit. Überzeugend weisen wir Genossen nach, daß die Bündnispolitik der KPD, die von Ernst Thälmann begründet wurde und von der SED konsequent fortgesetzt und schöpferisch angewandt wurde, den elementaren Lebensinteressen der Bauern entspricht.

Jeder kann sich davon überzeugen: Die Genossenschaftsbauern nehmen in der DDR einen von der Gesellschaft geachteten Platz ein. Sie haben im Sozialismus eine gesicherte Perspektive. Für manches LPG-Mitglied, besonders die jüngeren Genossenschaftsbauern, erscheint das bereits selbstverständlich. Wir Genossen erklären ihnen, daß aus dem Weg, den unsere Partei und unser Land gingen, aus dem Kampf, den die Kommunisten wie Frieda Sternberg geführt haben, die Errungenschaften „selbstverständlich“ wurden. Als wichtige Lehre vermitteln wir den Jüngeren: Erst der Fall des Kapitals ließ den Bauern steigen! Die älteren Genossenschaftsbauern wie Frieda Sternberg haben es noch selbst erlebt, wie sehr die kapitalistische Ausbeutergesellschaft den Bauernstand bedrückte. Sie erzählen der Jugend davon und zeigen zugleich auf, daß dies in der BRD heute noch nicht anders ist. Mehr als die Hälfte der Bauern mußten dort seit 1949 ih-

Fortsetzung Seite 850

Leserbriefe "

dieser Maschine hat sich bei der Aussaat von Weißkohl sowie Rosenkohl bewährt.

Es entspricht der politischen Verantwortung unserer BPO, daß die Genossen die Schwerpunkte der Produktion unter ihre Kontrolle nehmen. In den dann folgenden Monaten konzentrierten sie sich deshalb besonders auf die Durchführung der Pflege- und Hackarbeiten in unseren Gemüsekulturen. Um alle Pflegemaßnahmen in der Freilandgemüseproduktion termin- und qualitätsgerecht abzusichern, hatte die Parteiorganisation 1986 erstmalig

empfohlen, das gesamte Betriebskollektiv, zuallererst aber die Genossen und auch parteilose Leiter, in die Handarbeiten einzubeziehen. Auch in diesem Jahr wurden auf Anregung der Grundorganisation 44,5 ha Kohlgemüse und 55 000 Tomatenpflanzen in persönliche Pflege übergeben. Das ist 1/3 unserer Gesamtanbaufläche. Unter den extremen Witterungsbedingungen in diesem Frühjahr hat sich diese Form der Arbeit besonders bewährt.

Unser Parteikollektiv geht davon aus, daß das Ergebnis unserer

politisch-ideologischen Arbeit zuallererst auch in ökonomischen Erfolgen sichtbar werden muß. Aber jeder Fortschritt ist oft mit mühevoller Kleinarbeit verbunden und muß täglich neu gesichert werden. Dazu gehören das persönliche Gespräch am Arbeitsplatz ebenso, wie die Arbeit mit Parteiaufträgen, eine straffe Wettbewerbsführung und natürlich das eigene Vorbild der Genossen und der Leitungskader. Zunehmend nutzen wir unsere Mitgliederversammlung darum als Stätte der Parteierziehung, um die Vorbildwirkung der Ge-